

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Abbestellern 1 M. 20 Pf. monatlich 33 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1.30 M., durch die Postträger mit Zusatz 1.42 M. Einrückung 3 M.
Erchein wöchentlich 6 mal vermittels halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen; in den Abbestellern am Tage vorher ebenfalls 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
essentliches illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum f. Nacht u. Kreis (Berührung 10 Pf., außerhalb 15 Pf. Kleinst-Abrechnung 25 Pf. Resten pro Seite 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annahmestellen entgegengenommen.
— Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. —
Für unbesetzte Stellenanzeigen wird keine Gebühr erhoben.

Nr. 130.

Donnerstag den 6. Juni 1907.

33. Jahrg.

Die Schulze-Delitsch'schen Genossenschaften

haben fortgesetzt gegen das von agrarischer Seite und den Konkurrenzvereinen gefälligen genährte Vorurteil anzukämpfen, daß sie „Politik treiben“. Derselbe Vorwurf, der den Genossenschaften zuerst in einer Schrift des Geh. Reichs-Büchsenbrecht gemacht worden ist, ist auch in diesem Jahre wiederum im Abgeordnetenhaus von dem konservativen Abgeordneten Hammer übernommen worden. Um einer etwa weiter um sich greifenden Regenbildung wirksam entgegenzutreten, war aus der Mitte der Genossenschaften die Anregung gegeben worden, diese Frage auf der nächsten Tagung eines größeren Genossenschaftsverbandes einmal gründlich von einem Mitgliede behandeln zu lassen, das dem aktiven politischen Leben durchaus fern steht. Das ist jetzt geschehen auf der Ende vorigen Monats in Kolberg abgehaltenen Verbandstagung der vormaligen Vorwärtsvereine, der auch der Verbandswahl Abg. Dr. Gräper beizuhören. Verbandswahl davor kurz referierte dort über das Thema: „Treiben wir Politik?“ und führte dabei u. a. aus: „Seit ungefähr 30 Jahren treibe ich in Genossenschaftswesen und noch nie ist es in irgend einem Verbandsrat in irgend einer unserer Genossenschaften vorgekommen, weder bei der Aufnahme noch bei der Kreditgewährung, noch bei der Wahl in den Vorstand oder Aufsichtsrat, daß jemand gefragt wäre, welche politische Gesinnung er hat. In dieser ganzen Zeit ist auch kein einziger Fall bekannt geworden, wo von einem Vorstands- oder Aufsichtsratsmitgliede seine Stellung mißbraucht worden sei, um ein Mitglied der Genossenschaft nach irgend einer Richtung politisch zu beeinflussen. Ich glaube mit ruhigem Gewissen dies von allen dem Verbandsangehörigen Genossenschaften berichten zu können.“

Der Verbandswahl Dr. Gräper ergänzte diese Ausführungen noch durch folgende interessante Einzelheiten: „Wir fragen niemand nach seinen politischen Ansichten. Wenn man weiß, daß einer der Verbandswahlvereine Führer der Zentrumspartei, ein anderer ein Führer der nationalliberalen Partei ist, dann brauche man überhaupt nicht erst nach ihrer Parteizugehörigkeit zu fragen. Nicht Herr Hammer wirklich, jene Männer würden mit uns zusammen arbeiten, wenn von der Leitung des Verbandes oder von irgend einer Stelle der Versuch gemacht würde, Politik zu treiben, eine unglückliche Zumutung. Glauben Sie, daß ein preussischer Landrat dem Gesamtverband angehören würde, wenn von Seiten des Verbandes Politik getrieben würde? Der Herr Landrat hat sich in unserer gefährlichen Gesellschaft sehr wohl befunden. Schulze-Delitsch selbst, solcher eifriger Politiker er auch war, hat stets in den Genossenschaften davon gewarnt, Politik zu treiben.“

Wird Herr Hammer nun nach dieser unzweideutigen Erklärung eines größeren Genossenschaftsverbandes der Wahrheit die Ehre geben und bei der nächsten Gelegenheit im Abgeordnetenhaus seine unwahren Behauptungen zurücknehmen?

Aus Rußland.

In der Montagssitzung der Reichsduma wurde der Gesetzentwurf des Justizministeriums betreffend die Verschärfung von Strafen, die auf Verherrlichung von Verbrechen gesetzt sind, abgelehnt. Angenommen wurde dagegen der Antrag des Unterrichtsministers, der dahin geht, die Verfolgungen wegen des gemeinen Unrechts in Polen einzustellen. Im Laufe der Debatte bei dem letzteren Antrage griffen mehrere polnische Redner in heftigen Worten den Unterrichtsminister an, der nach ihrer Ansicht nur befreit sei, mit Hilfe der Regierungsschulen Polen zu russifizieren. Der Beisitzer des Unterrichtsministers Gherasimow hielt es für seine Pflicht, auf die Politik der Polen

hinzudeuten, die zwischen Regierung und Duma und zwischen den verschiedenen Parteien in der Duma selbst hin- und herzuwankten. Die Worte des Redners riefen Beifall auf der Rechten und große Aufregung bei den Polen hervor. Der Präsident des Polenklubs Dmowski verwarf sich gegen die Äußerungen Gherasimows und sagte, die Polen wünschten gleiche Freiheit für alle Nationalitäten in Rußland, die bisher durch die Willkürherrschaft unterdrückt worden seien.

Nach Erledigung dieser interessanten politischen Episode besprach das Haus den Antrag des Ministers des Innern zur Abweisung derjenigen Personen zum Heere, die unter polizeilicher Aufsicht stehen, oder seitens der Verwaltung Vorbeugungsmaßnahmen unterstellt sind. Die mit der Prüfung der Vorlage beauftragte Kommission sprach sich gegen die Annahme aus, da sie sich nicht in Heeresangelegenheiten auf dem Standpunkt des Gemessenen der Polizei stellen könne. Der Beisitzer des Ministers des Innern betonte die Notwendigkeit von Präventivmaßnahmen gegen die Revolutionäre, die in das Heer einzubringen sich bemühen. Mehrere Redner legten die Unzulänglichkeit und die Ungerechtigkeit von Maßnahmen nach Art der vom Minister des Innern eingebrachten Gesetzesvorlage dar. Die Duma verwarf hierauf den ministeriellen Entwurf mit großer Mehrheit. Schluß der Sitzung um 6 Uhr.

Am Sonntag wurde in Lodz gegen drei Polizisten und militärische Begleitmannschaften ein Mordanschlag ausgeführt. Dabei wurde ein Polizist tödlich, ein Polizeifergeant und ein Soldat leicht verwundet.

Die sibirischen Bergwerksindustriellen beschloßen, ihre Angestellten und Arbeiter und deren Familien durch gegenseitige Versicherung aller Unternehmungen für den Fall terroristischer Akte gegen diese sicherzustellen. Vorläufig haben sie für diesen Zweck eine größere Summe angewiesen.

Die Bauernunruhen beginnen wieder. Aus Smolensk wird uns berichtet: Am Montag zogen etwa 1000 Bauern in die Kreisstadt Sischensk, und forderten die Herausgabe der für die Vinerdung des Moskantes in der Provinz angewiesenen Gelder. Auf Zureden der Behörden, die die Unmöglichkeit einer Herausgabe ohne Ermächtigung von Seiten der höheren Behörden auseinandersetzten, beruhigten sich die Bauern anfänglich, griffen aber später den Distriktschef und den Steuererheber an und verwundeten durch Steinwürfe den Distriktschef, den Polizeikommissar und den Untersuchungsrichter. Schulzeu machten gegen die Rubelkinder von der Schußwaffe Gebrauch. Zwei Bauern wurden getötet und mehrere verwundet.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der österreichische Reichsrat ist auf den 17. Juni einberufen. — Der Block der Deutschen im österreichischen Reichsrat. Die deutsche Volkspartei, die deutsche Fortschrittspartei, die deutsche agrarische Vereinigung und die deutsch-rubale Partei traten am Dienstag im Abgeordnetenhaus zu einer gemeinsamen Beratung zusammen, welche der Schaffung einer einheitlichen deutschen Partei galt, und wobei auch die Angelegenheit des Anschlusses der in Wien gewählten freimüthigen deutschen Abgeordneten den Gegenstand der Erörterung bildete. Die Versammlung, an der 62 Abgeordnete, unter ihnen Minister von Deschamps, sich beteiligten, nahm, nachdem mehrere Abgeordnete für die Schaffung einer einheitlichen deutschen Partei eingetreten waren, während Besäthe, Wolf und Pacher für die Aufrechterhaltung der einzelnen Parteiverbände mit einem gemeinsamen Exekutivorgan sich aussprachen, einstimmig den Antrag Vergelt an, einen Organisationsausschuß von acht Mitgliedern damit zu betrauen, einen Modus für den Zusammenschluß ausfindig zu machen. Dieses Komitee, das aus den Abgg. Gfart, Sylvester, Groß, Junke,

Besäthe, Wejner, Pacher und Wolf besteht, dürfte am 13. Juni neuerlich zu einer Sitzung zusammen treten.

Italien. Infolge einer vor längerer Zeit in der Kammer eingebrachten Interpellation des Deputierten Fera über Gesegwidrigkeit in der Justizpflege in Catanzaro hatte der Justizminister eine Untersuchung angeordnet, die jetzt zur Verhaftung von acht Mitgliedern des dortigen Appellhofes und zur disziplinaren Bestrafung von 20 anderen Beamten geführt hat.

Schweiz. Dienstag früh zwischen 2 und 3 Uhr drangen 5 unbekannte Personen, vermutlich Russen, in die Vorhalle der kantonalen Polizeikaserne zu Zürich, wo sie in der Nacht ein, den dort befindlichen ausgewiesenen Kizakid zu befreien. Sie feuerten mehrere Revolverkugeln auf den Wachposten ab, ohne zu treffen. Der Wachposten alarmierte seine Kameraden, die sofort die Verfolgung aufnahmen; es gelang ihnen aber nicht, die Täter festzunehmen.

Frankreich. Der Streik der französischen Seeleute, an dem sich nicht bloß Matrosen, sondern auch Kapitäne und Schiffsoffiziere beteiligen, richtet sich nicht gegen die Flotte, sondern gegen die Regierung. Ueber die Ursachen des Riesenstreiks, der von unabsehbar großen Schäden für Frankreichs gesamte Volkswirtschaft begleitet ist, wird dem „Gannou. Cour.“ aus Paris geschrieben: Die fernmännliche Bevölkerung Frankreichs unterliegt nach dem System der Inscription maritime (Gesetze von 1795 und 1857) einer besonderen Aufsicht des Marineministers. Der Staat kontrolliert auch die Invalidentafel, die schon von Colbert angelegt ist. Die Seeleute werden den Regierungen Frankreichs seit Ludwig XV. vor, daß sie bei ihren ewigen Gelehrtenentnahmen aus dieser Kasse Hunderte von Millionen entnommen haben, ein Kapital, das mit Zinseszins seit 1740 etwa auf 3 Milliarden angewachsen wäre. Natürlich befreit die Regierung die Mitglieder dieser etwas lächerlichen Berechnung. Man ist aber einverstanden damit, die Pensionen, die jetzt nur 204 Franken für Matrosen und 780 Franken für Kapitäne betragen, zu erhöhen, und zwar nach dem erst jüngst am 23. Mai vorgelegten Gesetzentwurf auf 3600 Franken bezw. 10000 Franken. Das stellt die Seeleute aber nicht zufrieden; sie fordern nach der früheren Vorlage des Deputierten Eglfried 600 bis 1800 Franken Pension, und auf den Einwand, dem Staat fehle es an Mitteln zu einer solchen Bewilligung, erwidern sie: „Gebt uns das Geld wieder, daß Ihr aus unserer Kasse genommen habt.“ Der Ausschuss ist schon auf dem letzten Nationalkongress beschloßen und jetzt auf Weisung des Ausschusses zur Ausführung gekommen.

Am Montag haben nun Abordnungen der streikenden Seeleute in Paris ihr Heil beim Marineminister und der Marinekommission der Kammer versucht. Die Mahnungen des Ministers Thomson scheinen bei dem Verteidigungskomitee gewirkt zu haben, denn, wie aus Paris telegraphiert wird, hat das Verteidigungskomitee dem Marineminister Thomson mitgeteilt, es habe nach allen Hafen telegraphiert, um die Ausständigen zur Wiederaufnahme der Arbeit aufzufordern. Aber nun wollen die Streikenden nicht Dede parkieren. So wird aus Havre vom Dienstag gemeldet: Die eingeschriebenen Seeleute weigern sich, der Aufforderung ihres Komitees, die Arbeit wieder aufzunehmen, nachzukommen. Sie erklären, daß sie im Ausstand verharren würden, bis ihre Forderungen sämtlich erfüllt sind. Auch folgende Meldung aus Marseille läßt keine halbige Beendigung des Streiks erkennen. Die Compagnie Generale Transatlantique hat ihre in den Ausstand getretenen Schiffsoffiziere verständigt, daß sie dieselben als aus ihren Ämtern gestrichen ansehe, weil sie die Schiffe verlassen und dadurch den Arbeitsvertrag gebrochen haben. Infolge dieser Entschloßung gab der Ausschuss der eingeschriebenen Seeleute den in Paris weilenden Delegierten den Auftrag, die Verhandlungen abzubrechen. — In der Sitzung des französischen Ministerats am

Dienstag berichtet Marineminister Thompson über den Ausfall der eingeschriebenen Seeleute, das derselbe den Nachrichten, die er empfangen habe, zufolge, im Abnehmen begriffen sei. — Im Auswandererhafen Havre ist die Situation besonders kritisch geworden. Der Ausbruch der eingeschriebenen Seeleute wird bei dem Syndikat der Seeleute von Southampton Schritte unternommen, damit die englischen Schiffe das Umladen der gegenwärtig in Havre weilenden Auswanderer in Southampton an Bord anderer Schiffe verweigern; die eingeschriebenen Seeleute von Cherbourg werden sich ebenfalls bemühen, zu verhindern, daß die Auswanderer sich an Bord der Schiffe der Hamburg—Amerika—Linie einschiffen. Montag vormittag kam es zwischen Fischhändlerinnen und Frauen von Ausfahrgängen, welche die Fische in einen Bach warfen, zu Zusammenstößen. Drei Personen wurden verhaftet.

England. Campbell, Bannerman's inoffizielle Politik ist an Heftigkeiten reich. In der vorigen Session scheiterte die große Schulreformvorlage am Widerstand des Oberhauses. Ein Hauptstück der jetzigen Parlamentstagung, die irische Reformbill, ist nunmehr auch in den Brunnen gefallen. Infolge der veränderten Kritik, die insbesondere an der Vorlage geübt wurde, hat sich die liberale Regierung entschlossen, ihren Entwurf, der erst die erste Lesung im Unterhaus passiert hat, zurückzugeben. Auch sonst dürfte in der laufenden Session nicht viel Gesetzmateriale mehr zustande kommen, namentlich wenn das Oberhaus fortfährt, die Arbeiten des Unterhauses in Grund und Boden zu ruinieren.

Englisch-Indien. Die Indische Regierung hat Bestimmungen erlassen, durch welche die Pensionen der eingeborenen Soldaten der indischen Armee erhöht werden, in der Hoffnung, den Militärdienst in Indien populär zu machen. Der Agitaror Ajit Singh, der von der Polizei in Amirfard verhaftet wurde, ist nach Madras deportiert worden. Der Vizeroyn hat eine Verordnung betreffend Preisvergehen erlassen, die die Distriktsbehörden ermächtigt, die Zeitungen in allen Fällen absichtlicher Uebertretung des Gesetzes, bezugnehmend auf die Ausführung, gerichtlich zu verfolgen. Der Vizeroyn hofft, diese Vorkehrungsmaßnahme werde erfolgreich sein; andernfalls werde vorwiegend erwartet, daß die Behörden Uebelständen gegenüber das angemessene Verfahren einschlagen werden.

Morocco. Räuber Raissuli bleibt geächtet. Wie die „Times“ meldet, sind die Verhandlungen, die zwischen dem Sultan und Raissuli gepflogen wurden, ergebnislos verlaufen.

Japan. Das New Yorker Blatt „Evening Sun“ veröffentlicht ein Telegramm aus Tokio, welches besagt, daß nach Meldungen der Presse der Dispositionspartei der frühere Ministerpräsident Graf Duma dafür eintrete, daß die nationalen Bestimmungen der Japaner auf Regelung der San Francisco-Frage gerichtet werden. Japan werde Entschädigung vom Bürgermeister von San Francisco verlangen und gleiche Behandlung der Japaner mit den Angelsachsen fordern. — Der Korrespondent der „Associated Press“ in Tokio meldet, politische und nichtpolitische Führer seien scheinbar befragt wegen der zukünftigen Bestimmung des Verhältnisses Japans zu den Vereinigten Staaten. Man denke nicht an offene Feindschaft, doch sei man in politischen Kreisen besorgt wegen des eigentümlichen Verhältnisses Amerikas autonomen Staaten gegenüber und wegen der trüglichen Haltung der Arbeiter gegen die Japaner.

Nordamerika. Ueber einen englisch-amerikanischen Zwischenfall wird der „New York Sun“ aus Washington gemeldet: Nachrichten aus amtlichen Kreisen zufolge beschlagnahmte in der vergangenen Nacht der Zollkutter „Dehis“ einen britischen Robbenfänger im Beiringsmeer. Der Führer des Zollkutters lehnte es ab, über die Angelegenheit Mitteilung zu machen. — Wieder ein Beitrag zum Kampf gegen die Trunksucht. Aus Austin (Texas), wird vom Sonnabend gemeldet: Das Gericht hat die mit der Standard Oil Company in Verbindung stehende Waiters and Pierce Delgesellschaft zu einer Geldstrafe von 1623 000 Dollars verurteilt und der Gesellschaft die Berechtigung zur Fortführung ihrer Geschäfte in Texas abgesprochen. Die verurteilte Gesellschaft wird Berufung einlegen.

Deutschland.

Berlin, 5. Juni. Der Kaiser begab sich Dienstag morgen um 5 Uhr 45 Min. im Automobil nach Döberitz und stieg bei Groß-Ollenditz zu Pferde. Von 6 1/2 Uhr ab befehligte er das Regiment Gardes du Corps und das Leib-Garde-Husarenregiment. Hieran schloß sich die Durchführung einer Gedächtnisaufgabe. Die Übung endete gegen 10 Uhr. Der Kaiser begab sich dann im Automobil nach dem Neuen Palais zurück. Die Kaiserin ist Dienstag vormittag von Wildpark nach Pasingwalde abgereist, um an der alljährlichen Hohenfriedberg-Feier ihres Kürassier-Regiments teil-

zunehmen. Die hohe Frau traf nachmittags um 3 Uhr dort ein. Unter begeisteter Begrüßung durch das Publikum fuhr die Kaiserin zum Kasino, wo sie unter den Klängen des Hohenfriedberger Marsches zu Pferde stieg. Nach einer kurzen Ansprache des Kommandeurs an die Kaiserin begann die Feier mit der Verlesung der von Friedrich dem Großen vollzogenen Stiftungsurkunde des Regiments. In einer weiteren Ansprache dankte der Kommandeur für die hohe Auszeichnung, die dem Regiment durch den vorjährigen Besuch des Kronprinzen und jetzt durch die Kaiserin erwiesen werde, und schloß mit einem Hoch auf den obersten Kriegsherrn. Die Kaiserin ritt darauf die Fronten ab, worauf ein Vorbeimarsch erfolgte. Nach kurzem Aufenbald in der Wohnung des Regimentskommandeurs fuhr die Kaiserin zum Offizierskasino, wo sie den Tee einnahm. Um 5 1/4 Uhr erfolgte die Rückreise nach Potsdam.

(Dem Handelsminister Delbrück) der dem Offizierskorps des Buralubenslandes bis 1896 zuletzt als Hauptmann der Landwehrjäger angehört hat, ist hohe Ehre widerfahren. Ihm ist nämlich vom Kaiser am Tage der großen Herbstparade das Erlaubnis erteilt worden, anstelle der ihm beim Ausscheiden aus dem Dienst verliehenen Landwehrarmeenuniform die Uniform der Reserveoffiziere des 2. Jägerbataillons, seiner alten Truppe, zu tragen. — Bezeichnend für unsere militärischen Verhältnisse ist, daß die amtliche Mitteilung hierover in „Militärwochenblatt“ erfolgt, ohne daß auch nur mit einem Worte das Zivilverhältnis Delbrücks angedeutet wird. Es heißt einfach: Delbrück, Hauptmann der Landwehr a. D.

(Die vom Reichsmarineamt zu einer Informationsreise geladenen Reichstagsabgeordneten) trafen Montag abend in Kiel ein und begaben sich nach dem Gastschiff „Seebade“ an Bord, wo sie Wohnung nahmen. Am Dienstag unternahm die Besichtigungskommission eine Fahrt durch den Kriegshafen und nahm darauf die kaiserliche Werft in Augenschein.

(Aus der Kolonialverwaltung.) Staatssekretär Dernburg wird am Donnerstag in Hamburg weilen, um mit den dortigen leitenden Kreisen wegen der Kolonialakademie Fühlung zu nehmen. — Eine technische Kommission aus dem Reichskolonialamt hat am letzten Sonnabend eine Studienreise nach den Hafenstädten Belgiens und Hollands angetreten. Die Kommission besteht aus den Herren: Direktor Conze, Geh. Bauat Valher und Reg. und Bauat Fischer. Man wird, wie der „Täglichen Rundschau“ geschrieben wird, nicht fehlen, wenn man diese Studienreise mit gewissen afrikanischen Hafenplänen, namentlich mit der schon vor einigen Monaten in der Öffentlichkeit aufgetauchten Frage eines Ausbaus des Hafens von Swakopmund in Zusammenhang bringt.

(Zum Fall „Curtius“.) Gewisse Stellen scheinen ein politisches Interesse daran zu haben, über den Fall „Curtius“ allerlei falsche Nachrichten in die Welt zu setzen. Auch an der letzten durch die Presse gegebenen Notiz, daß die „mit der Aufhebung bedrohten Konstitutionen“ beim Reichsfinanzminister Beschwerde eingereicht, und der Statthalter dementals Herrn D. Curtius aufgefordert habe, seine Demission einzureichen, ist nach der „Straßburger Zig.“, die hierüber genau unterrichtet sein dürfte, kein wahres Wort. Der Statthalter bedroht auch nicht die Konstitutionen mit der Aufhebung, sondern diese erörtern in freier Weise als kirchliche Verfassungsfrage, ob es zweckmäßig sei, die Konstitutionen aufzuheben.

(Der liberale Pfarrer Grandinger und sein Grabischof.) Der Bamberger Vertreter der „Allgem. Zig.“ hat den Grabischof Dr. v. Wert befragt, ob er dem mit großer Majorität gewählten Pfarrer Grandinger in Nordthalben die Ermächtigung zur Ausübung seines Mandats erteilen werde. Der Grabischof erklärte darauf, daß er den in beiden Briefen an Pfarrer Grandinger zu erkennen gegebenen Standpunkt voll und ganz aufrecht erhalten werde und aufrecht erhalten müsse, daß er nur unter den darin niedergelegten Bedingungen Pfarrer Grandinger die Ausübung seines Mandats zugehen werde, das heißt Pfarrer Grandinger müsse entschieden für eine entsprechende seelsorgerische Vertretung bemüht sein und diese sich keines bestimmten Partei anschließen. Er müsse, wie er in seinem Programm versprochen, als „Heimatskandidat“ in den Landtag eintreten, deshalb könne er seiner persönlichen Ueberzeugung Ausdruck verleihen, wann und wie er wolle. Er könne auch für die Liberalen stimmen, doch dürfe er, Grandinger, sich aus bekannten Gründen einer bestimmten Fraktion nicht anschließen.

(Mehrerer westfälische Kriegerverwundete), die wegen ihrer Nichtigkeitgehörigkeit zum Preussischen Landeskriegerverbande von der Spalierbildung ausgeschlossen worden sind, hatten in dieser Angelegenheit beim Kaiser eine Audienz nachgesucht. Nach der

„Deutschen Tagesz.“ ist dieses Gesuch vom Oberhofmarschallamt abgelehnt worden.

(Die Landesynode von Sachsen-Weimar) lehnte mit großer Mehrheit die Petition des deutsch-evangelischen Frauenbundes um Einführung des aktiven und passiven Frauen-Wahlrechts bei den Kirchenwahlen ab.

(Aus Posen.) Bei den diesmahligen Stadtverordneten-Gesamtsablen in der Stadt Posen legten die deutschen Kandidaten über die Polen mit großer Mehrheit.

(Auf dem Gebiete der privaten Handelslehranstalten) haben sich je länger je mehr empfindliche Mängel herausgestellt, insbesondere auch durch die Verdrängung eines gewerbmäßigen kaufmännischen Stellenvermittlungsbetriebes mit einem kaufmännischen Unterrichtsinstitut. Unerfahrene junge Leute lassen sich vielfach dadurch verleiten, anstatt rechtliche Unterrichtskurse zu nehmen, in solche kaufmännische „Pressen“ einzutreten, wo sie in den wenigen Wochen naturgemäß nur sehr mangelhafte Kenntnisse sich aneignen können. Eine Petition des kaufmännischen Vereins für weibliche Angestellte um ein Sondergesetz zur Regelung der privaten Handelslehranstalten hat die Gewerbekommission des preussischen Abgeordnetenhauses noch kurz vor der Pfingstpause beschäftigt. Der Regierungskommissar Geheimrat Ober-Regierungsrat Seefeld prüfferte die Stellung der Staatsregierung zu dieser Petition nach einer dem petitionierenden Verein aus parlamentarischen Kreisen zugegangenen Information wie folgt: „Die Handels- und Gewerbeverwaltung sei bemüht, den Mängeln entgegenzutreten und namentlich gegen schwebelnde Unternehmungen und bei stiller Unzuverlässigkeit des Schulunternehmers einzuschreiten. Diese Bemühungen würden durch die Lage der gesetzlichen Bestimmungen nicht gerade erleichtert. Die hauptsächlich in Betracht kommende Staatsministerialinstitution vom 31. Dezember 1899 sei zwar unzulänglich, doch für gewerbliche Privatschulen gültig, sei aber zu einer Zeit erlassen, wo die jetzige Entwicklung und Bedeutung des gewerblichen Schulwesens noch nicht gedacht werden konnte, und brüchigkeits dessen Cignarnt deshalb nicht in dem wünschenswerten Grade. Im Ministerium werde deshalb ermoget, ob nicht durch Erlass neuer Bestimmungen eine bessere Grundlage für die Regelung des gewerblichen Privatschulwesens geschaffen werden müsse. Auf alle Fälle würde das beste Mittel gegen das Emporwachen unzulässiger Privatschulunternehmungen die Gründung zahlreicher guter öffentlicher Schulen sein. Zu hoffen sei, daß diese Entschlüsse sich immer mehr auch in den Kreisen der städtischen Verwaltungen verbreite, und daß diese sich bereit finden werden, auch auf diesem Gebiete tätig zu sein und Opfer zu bringen.“

(Der Paritätstafel der Ultramontanen) grenzt zuweilen nahezu ans Parabolische. Der „Freiburger Bot“ schließt einen entrüsteten Artikel über „die Verdrängung Badens“ mit folgendem Galimatias: „Zum Schluß möchten wir noch bemerken, daß wir Katholiken in Baden noch besondere Ursache haben, und nicht nur durch Nichtbadener, sondern auch durch badische Protestanten oder durch Katholiken in gemischter Ehe oder mit protestantischer Kindererziehung in der Beamtenaufbahn zurückgesetzt zu fühlen. Man darf nur die Beamten Hierarchie in Baden einmal nach diesen Gesichtspunkten prüfen.“ Das ist selbst dem Karlsruher Sozialdemokratischen Blatt, das jetzt durch eine „altenmäßige Darlegung“ des Zustandekommens des Großbols bei den letzten Landtagswahlen dem Zentrum eine innige Freude bereitet hat, denn doch zu klarer Latenz; es fertigt das ultramontane Blatt recht hübsch wie folgt ab: „Das schließe gerade noch, daß man bei der Befragung von Beamtenstellen nach der Konfession oder gar darnach schnüffelt, ob der Beamte in gemischter Ehe lebt und wie er seine Kinder konfessionell erziehen läßt. Man sieht aus solchen Herzergüssen einer ultramontanen Seele, wohin wir kämen, wenn die schwarze Gesellschaft einmal das Ruder völlig in die Hand bekäme. Davor bewahre ein gültiges Geschick unser babilonische und unser deutsches Volk.“ Dazu gehört wohl aber auch, daß die Sozialdemokratie selber schon aus Reinlichkeitgefühl jede Kompromisslei mit einer also treffend charakterisierten Partei ein für allemal grundtätig ablehnen müßte. Uebrigens stellt das offiziöse Organ der national-liberalen Partei, die „Bad. Landesztg.“ gegenüber den mäßigen Betrachtungen darüber, welche von den Parteien der Linken die Anregung zu dem bekannten Stichwahlabkommen zwischen den liberalen Blockparteien und der Sozialdemokratie gegeben hat, parietosidig fest, daß sie „und mit ihr das Grob der national-liberalen Blätter in Baden nach wie vor das Stichwahlabkommen von 1905 als eine politische Notwendigkeit“ betrachten.

Weine

Wohlfeile weisse Woche

Dietet in

Stoffen, Weisswaren, Wäsche u. Aussteuern

eine hervorragend billige Kaufgelegenheit.

Otto Dobkowitz, Entenplan 3.

Tivoli-Theater.
Donnerstag den 6. Juni 1907
Hervorragendste
Inszenierung - Novität:
Der Tanzhusar.



Wald-Kauz

ff. milde aromatische 6 Pf.
Hlzare, 100 Stück 5,70.
Ferner empfehle:
„Dunst“
10 Stück 40 Pf.
„Rauche mich“
10 Stück 50 Pf.
„Borneo“
Festpacken, 100 Stück 6 Mk.
„Sumatra-Havana“
Auspackung, 10 Stück 70 Pf.

A. Dietzold,

Dom Nr. 1.
Mitglied des
Radfahr-Sparvereins.

Birka 40 Zentner Kartoffeln
stehen zum Verkauf.
Theodor Schmidt, St. Rayna.

Missionsfest.

Die Eparchie Merseburg-Land feiert, i. G. m. nächsten Sonntag, den 9. d. M., ihr Missionsfest in Frankleben. Beginn 1/3 Uhr. Herr Missions-Direktor Gensichen wird predigen und beten. Gäste sind willkommen.
Der Vorstand

Donnerstag den 6. Juni er. Monats-Versammlung.

Nach der Versammlung findet das Wett-schreiben statt.
Der Vorstand

Gartenbauverein.

Donnerstag den 6. Juni, abends 1/2 9 Uhr, im „Tivoli“.
Der Vorstand.

Casino.

Donnerstag den 6. Juni d. J., abends 8 Uhr,

II. Sommer-Abonnements-Konzert der hiesigen Stadtkapelle.

(Dir. Hr. Hertel)
Billette im Vorverkauf a 30 Pf. bei den Herren Kaufmann Pratzner, keine Mitternacht, u. Gartenhandlung Siebold, Dom 1. Abonnementsbillette 6 Stück Mk. 1,50 sind stets an der Abendkasse zu haben.
Alle noch ausstehenden Billette behalten für die Sommer-Abonnements-Konzerte ihre volle Gültigkeit.

In dieser Saison kauft jeder Radfahrer nur noch
„Freienwaldia“,
Pat.-ausf. gesch. Nr. 89961,
weil es das einzige zuverlässige
Schmiermittel für Fahr- und Motorräder ist.
Keine Lagerdefekte mehr. Höchste Schmierfähigkeit.
Billig im Verbrauch.
Flaschen zu 50 Pfg. und 35 Pfg.
Neumarkt-Drogerie Hermann Emanuel.
Depot:
Otto Bretschneider, Gustav Engel, Emil Pursche,
H. Mitteltrabe, Reichenhellerstraße, Neumarkt.



Germania
Fahrräder
die der
besten
welche seit Jahren einen Weltrenn-
genießen.
Bisheriger Versand: 550000.
Seidel & Naumann, Dresden.

Naumanns Schreibmaschine „IDEAL“

ist eine durch und durch erstklassige Maschine, deren Konstruktion die größte Dauerhaftigkeit gewährleistet.

H. Baar, Merseburg, Markt 3.
Fahrrad- u. Nähmaschinen-Handlung, Reparaturwerkstatt.

Weine

Weingrosshandlung LOUIS REX

Verkauf für Merseburg und Umgegend zu Original-Preisen. Man bestelle bitte bei
Richard Selmar vorm. Max Faust,
Kolonialwaren- und Bazarren-Spezialgeschäft.

Phänomen-

Fahrräder, Motorräder und Phänomobile
sind auch dieses Jahr wiederum die zuverlässigsten Fahrzeuge, wie allgemein anerkannt. Unter weitgehender Garantie zu beziehen durch
Gustav Engel, Mechanikerstr.,
Sachverständiger für Kraftfahrzeug-Führer.

Sanitätskolonne
der freiwilligen Feuerwehr.
Freitag den 7. Juni abends 8 1/2 Uhr
Übung
in der Turnhalle.
Zas Kommando.

Dauers Restauration.
Dauer
Schlachtfeste.

Mehrere jugendliche Arbeiter
finden dauernde Beschäftigung.
G. Dorfmann, Coburgerstraße 23.

Ein Schuljunge
zum Besorgen gesucht. Gesellschaftlichen
zuverlässigen Geschirrführer
stellt ein

Paul Lützkendorf,
Dolmetschung.

Jüngeren Austräger
per 15. Juni sucht
Pouchs Buchhandlung.

Ein tücht. Geschirrführer
gesucht.
Hertel, Neumarkt.

Ein Tischlergeselle
an der Arbeit suchen.
Wohel gesucht.
P. Pertz, Tischlerstr., Breitestr. 2.

Lautbursche
für 2-3 Stunden des Tages gesucht
Ed. Pfefferkorn & Co., G. m. b. H.
Kräftige Arbeiter
und **Burschen**
haben jederzeit lohnende Beschäftigung.
Rönigs-mühle.

Maurer
und einige Arbeiter
werden eingestellt bei
B. Hoffmann, Saugschäft.

Stütze welche lohnend kann, und
Hausmädchen für seine
Dienst nach Halle bei hohem Lohn, sowie
Mädchen für hier und auswärts gesucht.
Frau Henriette Langenhelm,
Stübenstr. 21, Schmalzstraße 21
Junges anständiges Mädchen wird als

Verwende
in ein tüchtiges Geschäft unter sehr günstigen
Bedingungen gesucht. Offerten unter **L. B.** an
die Exped. d. Bl. erbeten.

Helt. anständ. Mädchen,
im Kochen etwas erfahren, von alttestamentar.
älterer Dame nach Halle-Göbelsheim, nahe
Wittenberg, sofort gesucht. Beste angenehme
Stellung. Näheres **Wette Bauer 17.**

Ein Dienstmädchen
zum 1. Juli nach Hildesf. bei Berlin gesucht.
Näheres zu erfragen **Wettensauerstr. 11.**

Älteres Mädchen
oder unabhängige Frau als Aufsicht für
den Nachmittag gesucht. Näheres in der Exped.
d. Bl.

Jüngeres Mädchen zur
Aufwartung
für sofort gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Schottischer Schäferhund
am Sonntag abend angekommen. Gegen Be-
lohnung abzugeben. **Wettensauerstr. 9.**

Ein Hund,
weiß-gelb, zugekauft. Abzugeben.
Schöngärtnerstr. Ekepon.

Bei **Globfauerstr. 18** bis **Wittenbergstr.**
ein **Belmarchschiff** verloren worden. Bitte
gegen Belohnung abzugeben bei
H. Bauer, Globfauerstr. 18.

Vorschußverein zu Merseburg.
E. G. m. b. H.

Rechnungsabschluss
für den Monat Mai 1907.
Einnahmen: 207 Pf.
Kassenbestand vom Monat April 1907 11 936 76
Rückzahlung auf gegebene Vorschuße 153 569 89
Vorschuß-Zinsen 4 077 74
Aufgenommene Anleihen 52 752 44
Zinsfaja-Konto 43 808 11
Giro-Konto — Berlin 2 774 05
Laufende Rechnung — Berlin 82 106 30
Bank-Konto 225 272
Bereinstabilt von Mitgliedern 60 —
Reservefond 57 697 54
Konto für Verbleibende Summa 109 003 56

Ausgabe: 207 Pf.
Gegebene Vorschuße 173 679 38
Zurückgegebene Anleihen 98 198 09
Gezahlte Zinsen 1 864 78
Bereinstabilt von Mitgliedern 6 75
Verwaltungskosten 1 103 67
Zinsfaja-Konto
Giro-Konto — Berlin 57 294 58
Laufende Rechnung — Berlin 568 30
Bank-Konto 44 657 80
Konto für Verbleibende 19 779 64
Summa: 397 032 49
Mit in Bestand: 11 921 06
E. Hartung, G. Peters, R. Heine.
Hierzu eine Beilage.



Deutschland.

(Kaiserliche Marine.) Die Aus-
bildungszeit der Schiffsjungen ist von 1 1/2
auf 2 Jahre verlängert worden. Die erste Ein-
stellung von Schiffsjungen nach dem neuen Aus-
bildungsplane findet am 1. Oktober statt. — Das
deutsche Kanonenboot „Itis“ ist wegen des Auf-
standes in Süchina wieder nach Peking abgegangen.
Das englische Glinagelwader wurde nach Hongkong
beordert. — „Wob“ ist am 1. Juni in Fingtau
eingetroffen. „Itis“ ist am 3. Juni von Hongkong
nach Peking in See gegangen. R. P. D. „Vord“
mit der abgelösten „Gondor“ Besatzung am Bord ist
am 2. Juni in Southampton eingetroffen und am
gleichen Tage von dort nach Antwerpen in See ge-
gangen. Der Transportdampfer „Borussia“ mit dem
Wolfsungstransport für die Schiffe der ostasiatischen
Station am Bord ist am 1. Juni in Hongkong
eingetroffen und am 2. Juni nach Fingtau weiter-
gegangen.

Parlamentarisches.

Herrenhaus. (Sitzung vom 4. Juni.) Das Her-
renhaus nahm am Dienstag den Gesetzentwurf, betreffend die
Bewilligung weiterer Staatsmittel zur Verbesserung
der Wohnungsverhältnisse von Arbeitern, die in
industriellen Betrieben beschäftigt sind, und von gering
besoldeten Staatsbeamten, sowie den auf Antrag Bunde (Hr. Byn)
vom Abgeordnetenhaus angenommenen Gesetzentwurf
zur Abänderung des Gesetzes betreffend die Umlegung von Grund-
stücken in Frankfurt a. M. und den Gesetzentwurf wegen Er-
weiterung des Stadtgebietes Gießen an. Eine Anzahl von
Rechnungsfragen wurden durch Kenntnisnahme erledigt.
Eine Petition des sächsischen Provinziallandtages um
Förderung der Einführung des land- oder forstwirtschaftlich
genutzten Grundbesitzes wurde nach längerer Debatte von der
Zweitsitzung abgelehnt. — Am Mittwoch stehen das Gesetz
gegen die Beurlaubungen von Offizieren, das Wander-
arbeitsmittengesetz, kleinere Vorlagen und Petitionen zur
Beratung.

— Den Antrag zur Wahlreform beschließen
die freisinnigen Fraktionen des Abgeordnetenhauses
noch in dieser Woche zur Besprechung zu bringen.

Volkswirtschaftliches.

Der preussische Eisenbahnminister Herr von
Breitenbach hat zwar kürzlich durch eine offizielle
Mitteilung verbreiten lassen, daß die „Unkimmig-
keiten“ in der Bewegung der Fabrikarten nach
den neuen Personalienreform, insbesondere auch
was die direkten Fabrikarten nach dem Auslande an-
langt, auf dem schnellsten Wege beseitigt werden
sollen. Die Reisefreizeit rückt schon immer näher,
man hört aber noch nichts davon, daß diese Aus-
landsfabrikarten nun mit dem neuen Tarif in Ueber-
einstimmung gebracht worden wären. Dagegen wird
eine neue „Unkimmigkeit“ bekannt, bei der das
Publikum ausnahmsweise einmal keinen Nachteil er-
leidet. Bei den direkten Fabrikarten nach Auslands-
stationen bestehen nämlich die 45 tigen Rüd-
fabrikarten und zugleich das Freigepläd von
25 Kilo auf preussischen Strecken nach wie
vor weiter!

Die mit Deutschland vereinbarten
neuen Zollabfertigungsvorschriften treten,
wie ein Rundschreiben des Staatsdepartements in Was-
hington den amerikanischen Konsularvertretern in allen
Ländern bekannt gibt, am 1. Juli in Kraft. Die
Änderungen werden nicht allein auf die Einfuhr aus
Deutschland, sondern gleichmäßig auf die Ein-
fuhr aus allen Ländern angewandt; dadurch
dürfte auch für die Lage hinsichtlich der Stellung
Frankreichs in der Tariffrage eine Lösung geschaffen
werden.

Im Hinblick auf die hohen Fleisch-
preise ist der Magistrat zu Schweidnitz mit
der Fleischerninnung in Verhandlungen getreten und
hat angedeutet, daß er besondere Maßnahmen zu treffen
gedenkt, falls die Preise nicht herabgesetzt werden sollten.
Nach einer zunächst ergebnislos verlaufenen Konferenz
der Fleischerninnung mit Mitgliedern des Magistrats
haben sich die Fleischler nun doch entschlossen, nachzu-
geben und mitgeteilt, daß sie in der Preisgestaltung
für ausgegliedertes Fleisch der Bürgerschaft „nach
Möglichkeit entgegenkommen wollen“.

Abkommen mit Rußland betreffend
Markenrecht in China. Der preussische Mini-
ster für Handel und Gewerbe teilt den Handelsver-
treterungen mit, daß, nachdem früher bereits mit andern
Staaten Abkommen über den gegenseitigen Marken-
schutz in China abgeschlossen worden sind, jetzt eine
gleiche Vereinbarung mit der russischen Regierung ge-
troffen worden ist. Demgemäß sind die deutschen
Nichtkonkurrenz in China dahin verhandelt worden,
daß gegen diejenigen ihrer Gerichtsbarkeiten unterworfenen
Personen einschreiten wird, welche die in Deutsch-

land eingetragenen Warenzeichen eines Russen un-
befugterweise verwerten. Die russische Regierung hat ihre
Konsulargerichte in China mit entsprechender Befugnis
für den Fall vorgesehen, daß die für einen Deutschen
in Rußland eingetragene Marke in China von einer
der russischen Gerichtsbarkeit unterstehenden Person
verwendet wird.

(Wegen Gefahr der Einschleppung der
San José-Schildlaus werden jetzt die Bestim-
mungen der Verordnung vom 6. August 1900 auch
auf die Einfuhr aus Australien angewandt.)

Provinz und Umgegend.

Halle, 4. Juni. Die Stadtverordneten ge-
nehmigten die Errichtung einer Stadtlarzi- und
Schularztstelle vom 1. Oktober ab und setzten
das Gehalt auf 9000 bis 10000 Mk. bzw. 8000
bis 9000 Mk. fest. Der Stadtlarzi soll in erster
Linie auch Schularzt sein, daneben aber auch die
ärztliche Ueberwachung der städtischen Institute be-
wirken und den städtischen Kollegien mit hygienischen
Ratschlägen an die Hand geben. — Der Bereiter
Erno Bergmann wurde von einem Pferde des
zurzeit bei weilenden Jettus Schumann abgeworfen
und von einem Tiere berart in den linken Arm ge-
bissen, daß das Glied bis über den Ellenbogen voll-
ständig zerstückt ist und wahrscheinlich amputiert
werden muß. — Ein Verkehr der Metallgießerei
von Wipperfurth, der erst Dieren in die Lehte gekommen
ist, stülpte in freier Spielerei eine Flasche über den
Dampfhaub und wickelte, damit nur ja der Dampf
nicht entweiche, sein Taschentuch herum, dann drehte
er auf. Nicht lange, da explodirte die Flasche und die
Scherben drangen dem Leichtsinnigen ins Gesicht.
Er hat zahlreiche Wunden erlitten, auch das eine
Auge ist verlegt.

Weissenfels, 5. Juni. Bei der Herfomers-
fahrt, die heute unsere Stadt passierte, ereignete sich
ein Unfall, der zum Glück noch erträglich abgelaufen
ist. Das Schicksal machte sich den Weg, ihn gerade
einem „Unfallwagen“, der gerade für etwaige Unglücks-
fälle trägt, zuzuführen zu lassen. Bei der Einfahrt vom
Markt in die große Burgstraße nahm er die Kurve
zu kurz und geriet auf das Trottoir in die dort lebende
Menschenmenge. Da das Tempo sehr langsam war,
konnten sich alle noch glücklich retten, nur ein Knabe
wurde zu Boden geworfen, so daß er die Beine in
die Luft streckte. Aber auch er ist mit dem bloßen
Schrecken davon gekommen. Den Schaden hat nur
der Wagen erlitten, dessen Räder zerbrachen, so
daß er auf die Seite fiel. Auch ein drittes Rad be-
kam einen Riß in den Pneumatik. Der Unfall erzeugte
sogar einen großen Menschenauflauf. Alles lief hin,
und wenn den nachfolgenden Wagen nicht vom Publi-
kum mit Händen und Sonnenschirmen freigegeben
worden wären, hätte sich leicht noch ein wirkliches Un-
glück ereignen können. Eine längere Stodung wurde
aber nicht hervorgezogen.

Erfurt, 5. Juni. Im benachbarten Schloß-
vippach wurde bei einem fünfjährigen Knaben die
Gelenkstarre amtlich festgestellt.

Magdeburg, 4. Juni. Ein Mordversuch
und Selbstmord wurden gestern nachmittag kurz
nach 4 Uhr hier im Hause Wohnstoffe. 5 verübt.
Der dort bei seiner Mutter wohnende 17jährige
Bildbauer Siebert begab sich in den zu ebener
Erde gelegenen Zigarrenladen von Fritz Brechler, in
dem er noch nie gewesen war, und kaufte einige
Zigaretten, vermutlich um sich zu überzeugen, ob
Brechler selbst im Laden sei. Dann begab er sich
nach dessen im zweiten Stockwerke belegener Wohnung
und klingelte dort. Als Frau Brechler öffnete, fragte
er, mit einem Kuvert in der Hand, nach einem
Herrn Schwarz. Auf die Antwort, daß dieser Herr
schon seit Monaten nicht mehr dort wohne, drang
der junge Mensch weiter auf die Frau ein und fragte
sie, wohin der Herr gegen sei. Die Frau konnte
hierüber keine Auskunft geben und hob, da Siebert
eine drohende Haltung angenommen hatte, in die
Wohnung. Siebert folgte ihr und gab einen
Revolvererschuss auf sie ab, der aber nicht traf. Er
richtete dann die Waffe gegen sich selbst und schoß
sich eine Kugel in den Mund. Schwerverletzt wurde
er nach der altstädtischen Krankenanstalt gebracht, wo
er im Operationssaale, als eben der Rekonvaleszenz
an ihm vorgenommen werden sollte, verstarb. In
seiner Tasche fand man einen Strick. Vermutlich war
es auf einen Raub abgesehen.

Erzberg, 4. Juni. Bei dem letzten Gewitter
erschlug der Blitz in Jagal im Pferdehals des Guts-
besizers Krüger fünf Pferde.

Magdeburg, 5. Juni. Am Sonntag nach-
mittag kam der siebenjährige Knabe Eugen Wescheer
beim Spielen mit einem anderen Knaben in Streit.

Dabei erhielt W. von seinem Gegner einen so
heftigen Fußtritt vor den Unterleib, daß der
Gegenspieler an den Folgen im altstädtischen Kranken-
hause noch in der Nacht zum Montag verstarb.

Orbelagen, 3. Juni. Nach Eröffnung der
jüngsten Stadtverordnetenversammlung erbat sich, so lesen
wir in der „Magd. Zig.“, Bürgermeister Beck das
Wort und ersuchte den Vorkeser, dem Stadtver-
ordneten Krenzlin nachträglich eine Rüge zu
erteilen, weil er in der letzten Sitzung den Magistrat
in verletzender Weise angegriffen habe. Krenzlin
hatte nämlich empfohlen, die Fenschnibberstraße, die
der Magistrat trotz des Erfindens der Stadtverordneten
in ihrer krummen Gestalt belieh, eben wegen dieser
„Windungen und Krümmungen“ Magistraß-
straße zu nennen. Das sei hohn gewesen, meinte
der Bürgermeister. Stadtverordnete Krenzlin erklärte
darauf, ihm sei es mit dieser Benennung Ernst gewesen,
denn die Benennung einer Straße sei eine Ehre für
den Namensgebenden, also auch für den Magistrat.
Er habe den Magistrat ehren, aber nicht beleidigen
wollen. Diese Entgegnung verlegte den Magistrat
in Wut, und als der Vorkeser meinte, daß nach
dieser Erklärung die Sache wohl erledigt sei, sprang
der Bürgermeister auf und verließ den Saal. Nach-
dem sich die Berichterstattung und Aufregung etwas gelegt
hätte, kam man überein, ohne den Magistrat weiter-
zuberaaten. Der Bau einer Wasserleitung wurde im
Prinzip von den Stadtverordneten genehmigt.

Halberstadt, 5. Juni. Aus sonderbarem
Grunde mußte bei ein Gerichtstermin vertagt
werden. Der Angeklagte war wegen einer anderen
Straftat in Glinagel verhaftet worden. Als man
dort erfuhr, daß er in Halberstadt Termin habe, ließ
man ihn frei, damit er nach Halberstadt fahren
könne. Er zog es aber vor, in der Freiheit zu
verbleiben.

Nietleben, 4. Juni. Das 2. Bezirks-
turnfest am vergangenen Sonntag war von 17
Vereinen aus Bennstedt, Borsdorf, Dölan, Dölsig a. B.,
Eisdorf, Gölme, Langenbogen, Kriebitz, Mühlendorf,
Neufisch, Nietleben, Passendorf, Salzmünde, Schlettau,
Teuschnitz, Zappendorf und Zscheren be-
schickt. Nach Empfang der Vereine und einer Kampfrichter-
setzung bewegte sich der städtische Festzug durch
den mit Fahnen, Quirlen, Ehrensporen und Kränzen
prächtig geschmückten Det nach dem Garten des
„Goldenen Stern“. Hier begrüßte der Vorsitzende
des Nietlebener Turnvereins, Zimmerpolier Wilhelm
Herdampel, in kurzen, kernigen Worten die Turn-
genossen und Gäste; nach ihm sprach noch der
Bezirksturnwart Liebert aus Teuschnitz. Hierauf
begann sofort das Wettkurren, dem sich später all-
gemeine Freiwüßungen anschlossen. Punkt halb 7 Uhr
wurden die Sieger verkündet und ihnen Ehrenkränze
mit turnerischen Sinnprüchen überreicht. Am Fest-
zuge beteiligten sich 326 Turner, Wettkurren waren
35 Mann, Sieger 25. Ein allgemeiner Ball silber-
den Schluß des Turnfestes.

Liebenwerda, 5. Juni. Der Hilfsarbeiter
Winne ließ nach einer erregten Auseinandersetzung
seine Geliebte in den Mühlgraben, wo sie ertrank.
Der Mörder erhängte sich darauf in seiner
Wohnung, wurde aber rechtzeitig abgeschnitten und
verhaftet.

Hebersleben, 4. Juni. Am Sonnabend
nachmittag ging hier während eines schweren Gewitters
eine Wasserbombe nieder, die in Feldern und Gärten
gewaltigen Schaden angerichtet hat. Mauern wurden
eingestürzt und unterwachsen, Brücken und Stege
fortgerissen. Eine Anzahl an dem Felde mit Rüben-
versetzen beschaffter Schulkinder geriet dabei in
Gefahr, in dem Schlammwasser umzukommen, doch
gelang es, sie sämtlich noch rechtzeitig den dräuenden
Fluten zu entreissen.

Börsdorf, 5. Juni. Als am Sonntag der
Agent Bruno John von hier mit seinem Motorrade
durch Dppburg fuhr, wurde er von dem Pferde
eines Laubner Geschwänders ins Gesicht ge-
schlagen, daß er bestimmungslos zu Boden stürzte.
Wie die ärztliche Untersuchung des Verunglückten
ergab, war ihm der Unterleiber entzweitgeschlagen.

Jena, 5. Juni. Der Wasserhand der
Saale ist in den letzten Tagen ungewöhnlich zu-
rückgegangen, obgleich noch vor kurzem das
Vorhandensein des alten Eises auf dem Thüringer
Walde gemeldet wurde. Die Flößezeit hat unter
dem niedrigen Wasserstande bereits zu leiden.

Jena, 3. Juni. Lange gehäuften Wünschen
zufolge läßt jetzt die Eisenbahnverwaltung auf denjenigen
Strecken in Thüringen, auf denen während der
Sommermonate ein harter Fremdenverkehr herrscht,
neuerbaute „Ausfischwagen“ verkehren. Während
diese Wagen anfangs nur probeweise einige Zeit den
Personenzügen beigegeben worden waren, verkehren sie

seit dem 1. Mai täglich auf allen Zügen. Diese Wagen, die den Personenwagen der Schwarzwaldbahn und Alpenbahnen sehr ähnlich sind, haben an den Längswänden so große Fensterheben, daß auch die in der Wagenmitte anwesenden Personen ruhig auf ihren Plätzen sitzen bleiben können, um die von den Wagen berührten landschaftlichen Natur Schönheiten in Augenschein nehmen zu können. Außerdem ist bei diesen neuen Personenwagen auch der Luftentzug der Passagiere auf der Plattform gefaltet. Jegliche Gefahr des Herunterfallens wird dadurch verhütet, daß die Plattform mit einem entsprechenden Abflusssystem versehen worden ist. Da auch die innere Wagenrichtung recht modern und bequem ist, so erfreuen sich gerade diese neuen Wagen beim reisenden Publikum großer Beliebtheit und harter Benutzung. Hoffentlich stellt die Eisenbahnverwaltung nach und nach mehr solcher Wagen in die Personenzüge der Waldbahnen ein und macht dem reisenden Publikum das Reisen immer angenehmer und interessanter.

↑ Leipzig, 5. Juni. Aus der Untersuchungshaft entlassen wurde der am 27. Mai in Weiselsfeld verhaftete Schlosser A. Leucht, den man für verdächtig hielt, den Raubanfall auf den Briefträger Rübner hier ausgeführt zu haben. Man hatte ihn dem Briefträger Rübner, dem die 5000 M. geraubt wurden, gegenübergestellt, dieser hat ihn aber nicht als den Täter erkannt.

↑ Dresden, 4. Juni. Von 189 Wagen, die für die Herkomerfabrik gemeldet haben, sind 26 bei der Wagenabgabe heute nicht erschienen, 28 Wagen wurden abgelehnt, so daß morgen früh 135 Wagen harten werden.

Lokalnachrichten.

Mersburg, den 6. Juni 1907.

Die Bestimmungen für den Reiseverkehr. Der Eisenbahnminister sieht sich auch in diesem Jahre beim Beginn des härteren Reiseverkehrs veranlaßt, die sorgfältigste Beachtung der für die Unterhaltung der Personenwagen, ihre Reinigung auf den Zuganfangs- und Zwischenstationen, ihre Kühlung, die Versorgung mit frischem Wasser usw. den Werkstätten, Stationen und Zugbeamten gegebenen Vorschriften einzuschärfen. Die Wagenführer und Schaffner sind darauf zu achten, daß die Türen nicht schließen, und nicht klemmen, die Türschloßsicherungen sicher und gut gangbar sind, die Fensterheben in ihren Rahmen nicht klappern und die beweglichen Fenster sich leicht öffnen und schließen lassen, und die Fenstervorhänge in Ordnung sind; auch sollen sie sich überzeugen, ob die Flammen in den Beleuchtungsformen vorschriftsmäßig brennen, die Wassertanks und Aborte sauber und die Wasserbehälter mit Wasser gefüllt sind. Es wird nicht selten darüber geflagt, daß das Zugpersonal den Beschwerden der Reisenden über Mängel in dem Zustande der Wagen nicht immer mit der Bereitwilligkeit nachgeht, die im Interesse des Reiseverkehrs erwartet werden muß. Mängel, die von den Reisenden bemerkt und den Zugbegleitern mitgeteilt werden, müssen, soweit es nur irgend angeht, schon auf der Fahrt und nicht erst nach Anknüpfen des Zuges auf der Endstation behoben werden.

W. Der Weizen blüht. Diese Grasart hat die Eigentümlichkeit, eigentlich immer zu blühen, das ganze Jahr hindurch, bald für diesen, bald für jenen Teil der Menschheit. „Mein Weizen blüht“. Im vorigen Winter sagte es der Schneehäcker, der jetzt vergeblich nach Arbeit sucht, die ganzen letzten Jahre sagten es die Agrarier, als das „braue Schwein“ ihnen ohne besondere Mühe, bloß dadurch, daß es fleißig fraß, Schätze brachte. Jetzt sagen es wieder die Fleischer, weil die Schweine billig geworden sind, aber das Fleisch noch nicht. Wenn's friert, blüht der Weizen des Metzgers und des Kotschneiders, wenn's regnet, der des Regenschirms- und Gummischuhfabrikanten. Scheint aber die Sonne recht heiß, dann blüht der Weizen in der Badeanstalt, der Selterswerkstätte und in allen Kneipen und Biergärten. Geschiehen recht viel Wortarten, debattiert man fleißig im Reichstag, sorgt Onkel Eduard unermüdet für den Weltfrieden, dann schmunzelt der Zeitungsmann, denn er ist nicht, wie in der Sauregurkenzeit, um Stoff verlegen, die Spalten zu füllen. Und sind Leutnants und Studenten recht flott und leichtsinnig, dann reißt sich der Halsabschneider verdammt die Hände, denn sein Weizen verdirbt ihm hundertfältige Frucht. Magt aber die Infuenza die Menschheit, weiß die sich vor Rheumatismus, Gallensteinen und anderen lieblichen Grindungen nicht zu retten, dann freuen sich Arzt und Apotheker. Aber von diesem Weizen, der oftmals mit dem Unglück oder der Not anderer gebüht wird, wollen wir heute nicht reden, sondern von dem, der nur einmal im Jahre blüht und der allen Menschen zum Segen bringt, falls sie nicht mit ihm spekulieren. Im, der jetzt auf den Feldern in Aehren steht, verankert wie einen großen Teil unserer Nahrung. Darum ist ihn blühen zu sehen nicht nur eine Freude für den Besizer, der

freier Zukunftsbestimmung voll durch die Felder wandert, sondern für jeden, der an ihnen vorübergeht. Wir alle sind ja mit unserer Leibes Nahrung und Notdurft abhängig von der Mutter Erde, und unser Wohl und Wehe ruht auf den schwankenden Halmen. Es ist aber nicht nur eine Freude, sondern auch ein Genuß, den Weizen blühen zu sehen. Ein kräftiger Duft steigt aus den geriechen unheimlichen Blüten, die nicht befehen durch herrliche Farben oder entzückende Formen, ein Duft, der seinem anderen vergleichbar ist und der an den Geruch frisch gebackenen Brotes erinnert. Wohl mögen Rosen und Vögelchen lieblicher duften, aber sie erquicken doch nicht so das Herz wie das schlichte Gras, dem wir unser Leben verdanken. Aber sind wir nicht undankbar gegen diesen Wohlthäter? Wenn die Döcksbäume blühen, die doch nur zur Not Entbehrliches spenden, dann fahren und gehen Tausende hin, sich an ihrem Anblick zu weiden. Wer aber tut einen Schritt, ein blühendes Aehrenfeld zu sehen? Viele haben in ihrem ganzen Leben diesen Anblick noch nicht genossen. Ein zarter Staub weht hin und her, und über dem Felde wogt es wie eine Wolke. In ihr vollzieht sich das Wunder, das alljährlich wiederkehrt, daß Brot aus der Erde kommt. Und ein Wunder zu schauen, sollte das nicht der Mühe wert sein? Vielleicht faltet dieser und jener dann auch die Hände und spricht mit dem Psalmisten: Herr, wie sind Deine Werke so groß und viel, Du hast sie alle weislich geordnet und die Erde ist voll Deiner Güte!

Beim Spielen auf dem Betonboden des Eisfeldes fiel gestern in der Nähe der Dammühle ein kleiner Knabe in die Klutrinne und wurde vom fremden Wasser mit fortgeführt. Auf seine Hilfe rief eine Frau herbei, die in dem Glauben, es sei ihre eigenes Kind, den Jungen aus dem Wasser zog und heimführte.

Das Schlachten-Potpouri (der deutsch-französische Krieg 1870/71), dargestellt und illustriert durch große Kriegsgemälde nebst melodramatischem Vortrag des Kriegsgenerators Herrn Müller aus Hannover, wird hier am Freitag den 7. Juni d. J., abends 8 1/2 Uhr, in der „Reichskrone“ vorgeführt. Die riesigen und prächtig ausgestatteten Schlachtenscenen, die noch durch Bilder aus dem südwestafrikanischen Feldzuge ergänzt werden, haben überall, wo sie zur Vorführung gelangten, eine hinreißende Wirkung erzielt, so daß wir einen Besuch dieser seltenen Veranstaltung auf das wärmste empfehlen können. Die melodramatische Begleitung zum Schlachtenpotpouri sowie das vorangehende große Extra-Militär-Konzert wird ausgeführt vom Musikkorps der Königl. Unteroffizierschule zu Weisenfels.

Ueber das am Sonnabend den 8. Juni d. J. in der „Reichskrone“ hier stattfindende Jigeuner-Konzert schreibt der „S. G. A.“: Das Konzert des öster. ungar. Drehefers bietet allen, auch den verwöhnten Musikliebhabern einen Genuß ersten Ranges. Es ist ein eigenartiger Reiz, welcher die bald elegischen und klagenden, bald zum feurigsten Rhythmus hinaufsteigenden und wohlthuend auf das Ohr wirkenden ungarischen Weisen umgibt. Das aus Damen und Herren bestehende Drehefer ist seiner Aufgabe vollständig gewachsen und fühlte als vollendete tüchtige Künstler das Programm, auf dem nur berühmte Konfakturen ihres Heimatlandes standen, glanzvoll durch Fräulein Sabonie ist eine vorzügliche Sängerin und der Direktor Urbany geradezu eine Virtuose auf seinem Instrument. Die Auf-führung: Ein Märchen aus „1000 und eine Nacht“ ist durch seine Farbenpracht überraschend und wurde hier noch nicht in solcher Vollendung gezeigt, so daß das Auge nicht müde wurde, der herrlichen Verwandlungen zu folgen. Man kam aus dem Sehen, Hören und Staunen nicht heraus. Wir empfehlen hiermit aufs wärmste den Besuch des Katalog-Konzertes.

Das zweite Abonnementskonzert des hiesigen Stadtorchesters findet heute, Donnerstag, abend im „Casino“ hier statt, worauf wir auch an dieser Stelle nochmals hinweisen.

(Theater.) Die Dienstags-Vorstellung hatte nur einen sehr mäßigen Besuch gefunden. Zur Aufführung gelangte Möfers vieraktiges Lustspiel „Mit Vergnügen“. Wir kannten das Stück bis jetzt noch nicht, und das war auch kein Schade. Es ist Dugendware, dem Inhalte nach stark und unbedeutend und lediglich auf Erzielung billiger Effekte berechnet. Auf Unmöglichkeit muß man ja in einem Lustspiele immer gefast sein, was aber in dieser Beziehung dem Publikum hier zugemutet wird, das ist doch etwas hart. Trotz der sehr belebten Handlung und der gar nicht uninteressanten Zeichnung der Charaktere vermodien sich deshalb die Zuschauer kaum zu erwärmen. Die Darsteller trugen an dem mangelnden Erfolg feinerlei Schuld, sie taten durchweg ihr bestes und fanden auch allseitige freundliche Anerkennung. Der eben so verliebte wie nervöse und empfindliche junge Gekammert Frig Noll wurde durch Herrn Anschütz in freier und ungezwungener Weise wiedergegeben, allerdings oft unter Anbringung kräf-

tiger Farben. Die letzteren verschmähte mit größter Berechnung auch Herr Stark nicht, unser trefflicher Charakterkomiker, der als der eingebildet kranke, emig unzufriedene und ewig mörgelnde Schwarzkopff erschien. Als dritte drastische Figur reichte sich den beiden der weibereifliche Ledemann aus Berlin an, den Herr Nekram glänzend zur Anschauung brachte. Die liebenswürdige und gewinnbringende Gestalt bot Fräulein Tili Tili als Kätchen, während Fräulein Toni Nausaus die bald nachgiebige, bald widerstrebende Frau Noll darstellte. Von den übrigen Mitwirkenden nennen wir noch Herrn Gebring in der etwas unklar gezeichneten Rolle des Jonas und Herrn Nger, den serviletentragenden und herumjagenden Wirkungsgehilfen Karl.

Hus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

§ Sökoyau, 5. Juni. Bubensände haben in der Nacht vom 2. zum 3. Juni d. J. auf der Chaussee von hier nach der Saalebrücke mehrere junge Döcksbäume abgebrochen. Auf die Ermittlung der Täter ist eine Belohnung ausgesetzt.

II. Lügen, 5. Juni. Herkomerfabrik. Wenn auch schon vor fünf Jahren die internationale Wettfahrt Berlin-Paris unserer Stadt das Bild eines Automobilenrennens geboten hatte, und ein solches Schaupiel daher für viele nichts neues war, hatten sich doch aus Stadt und Umgegend große Menschenmengen versammelt, um dem interessanten und aufregenden Vorgange beizuwohnen. Die Polizei hatte in vorzüglicher Weise alles nur Erdenkliche aufgegeben und Unglücksfälle zu verhüten. Der Verkehr war teilweise gesperrt, Wärmer und Wegweiser waren an den Straßenecken postiert, auch war übergroße Schnelligkeit den Fahrern verboten, welchem Verbot deswegen bereitwillig nachgekommen wurde, weil es bei dieser Konturren, abgesehen von einer kurzen Straße am Sonntag im Fortkrieger Park, nicht auf Ermüdung einer möglichst großen Geschwindigkeit ankommt, sondern auf Güte des Materials und Zuverlässigkeit der Wagen. Es ist sogar verboten, den vorausfahrenden Oberleitungswagen zu überholen und vor einem bestimmten Zeitpunkt am Ziele jedes Tages einzutreffen. Die von jedem Wagen zu verlangende Geschwindigkeit ist nach der Zahl seiner Pferdekräfte im Einzelnen festgesetzt worden. Die stärksten Wagen werden zuerst abgefahren, so daß sich das Rennen zwar etwas in die Länge ziehen wird, aber ein Überholen auf engen Straßen nicht zur Versuchung zu werden braucht. Das sind sehr vernünftige Anordnungen, die den beiden Veranstalter, dem Kaiserlichen und dem Bayerischen Automobilklub zu verdanken sind. Die Anregung hat bekanntlich der in England wohnende, aber in Bayern geborene und mit großer Liebe an seiner deutschen Heimat hängende Major Hubert Herkomer (von der Königin Victoria geadelt) gegeben. Er hat auch einen hohen Preis, eine in Silber getriebene, von ihm selbst entworfenen Gruppe im Werte von 10 000 M. gestiftet, die demjenigen als Eigentum zufällt, der ihn zweimal gewinnt. Das erste Mal war Sieger Edgar Labenburg-München auf einem 40 PS. Mercedeswagen, das zweite Mal Dr. Stöckh-Zwickau mit einem 18 20 PS. Hornwagen. Es sind für dieses dritte und letzte Rennen 189 Wagen gemeldet worden. Unter ihnen sind keine Rennwagen, deren einziger Zweck ist, den Fahrer früher oder später mit Sicherheit unter die Erde zu bringen, sondern nur Tourenwagen, die den Anforderungen der Brauereiwirtschaft, Solidität und Schönheit entsprechen. Es beteiligen sich außer den beiden früheren Siegern die Besitzer der bekanntesten Automobilfabriken (Mercedes, Benz, Opel, Adler, Züst, Daimler, Horch, Eisenach u. a.) und eine große Anzahl Sportliebhaber, unter denen wir den Herzog Ludwig in Bayern, Baron Lionel Rothschild London, die Grafen Leinhardt, Dönhoff und Künigk nennen. Auch drei Damen steuern ihr Auto eigenhändig, die Prinzessin Karl von Hessen, Frau Lilli Sternberg und Frau Direktor Ernst Ledemann. Das Rennen erstreckt sich in sechs Etappen von Dresden über Eisenach, Mannheim, Linbau, München und Augsburg nach Frankfurt a. M. Unterwegs ist ein Hindernis und ein Bergrennen auf den Kesselfeld zwischen München und Augsburg eingelegt. Bestritten wird die Konkurrenz nur von Herrenfahrern, die Mitglied eines anerkannten Klubs sind. Sie müssen ihre Maschine selber steuern. In jedem Wagen befindet sich ein Kontrolleur, im ganzen mindestens 3 Personen. Bei der Fahrt im Fortkrieger Park und über den Kesselfeld sind noch 70 Kilo Ballast mitzunehmen. Jeder unzeitweilige Aufenthalt wird mit einem oder mehreren Punkten gestraft. Gewonnen hat, wer die wenigsten Punkte aufweist. Zunächst gibt es erst einmal blühende Verm. 3/4, 11 kommt von Leipzig die telephonische Nachricht, es seien bereits 20 Wagen auf der Strecke. Die Polizei setzt sich in Postur, alles ist in gespannter Erwartung. Aber nichts will sich zeigen. Endlich kommt ein Auto elckerrast, eine dicke Staubwolke hinter sich herziehend. Mit Hurra

5000 M. für eine in Guxhagen zu begründende Stadtbibliothek zur Erinnerung an die Stadterhebung Guxhagens. * (Unfall bei einer Schießübung.) Bei einer Schießübung auf dem Sandbamer Feld bei Breslau wurde der Einjährige Fritz Ritter aus Breslau von Schießens Traumballon Nr. 6 erschossen. Die Leutenschaft ist eingeleitet.

* (Ueberraschen im Tode.) In Guxhagen wurden in der Nacht zum Dienstag der Landwirt Müllig und der Ingenieur Klop aus Baumhagenweg zwischen Hildorf und Baumhagen bei Berlin. Drei Wunden rempelten in der Nähe der Hildorfer Badeanstalt an einer einsamen Stelle die beiden friedlich ihres Weges dahingehenden an und fielen, als sie haben hatten, den Weg freigegeben über sie her, schlugen sie zu Boden, bewunderten sie mit Säben und Messern in schmerzlosiger, bestialischer Wut und entziffen den beiden schon halbtot am Boden Liegenden die Lenden mit Sette, Portemonnaies und alle Wertgegenstände, die sie bei sich trugen. Als auf das Hillegeschrei der Wühlpöbeln sich Leute dem Ort näherten, ließen die Mörder entsetzt von ihren Opfern ab und ergriffen die Flucht. Sie erlitten nach einer Renne an der Ganner Chaussee, wo sie seit einigen Tagen gefolgt hatten. Dort wurden sie später von Polizeigenossen überrascht und verhaftet. Die beiden Überfallenen waren furchtbar zugerichtet. Sie wurden nach der Unfallsuntersuchung gebracht, wo sie die erste ärztliche Hilfe erhielten. Beide liegen jetzt schwer krank daheim.

* (Kindes-tod.) Die Gattin des Räderwerkmeisters des hiesigen Montonens in Wien, Sidonie Stadler, stürzte in einem Unfall von Wasser im Alter von 42 Jahren in den Tod. Einem Arbeiter wurde der Hals durch und tötete ihn, worauf sie sich auf gleiche Weise tötete.

* (Verstorbener.) In Zennsdorf (Schönung) wurde die Frau des hiesigen Bauhüters des Wirt in der Nähe des Schlachthofes verunglückt überfahren. Ihre beiden sie begleitenden Kinder wurden durch Verletzung getötet. Hierzu wurde vom unbekanntem Täter die Wohnung erbrochen und 3000 Kronen an Geld geraubt. Alle Nachforschungen nach dem Verbrechen blieben bisher erfolglos.

* (San der Wälsche.) In Zennsdorf wurde in der Sonnabendnacht zu Kleinbittersdorf die ledigenjährige Arbeiterin Schöber. Sie war unbekannt in den Trümmern einer Wälschmaschine geraten und erst als hiesige und Knochenstücke, sowie Kleiderstücke aus der Maschine kamen, wurde das Unglück bemerkt.

* (Die gestohlenen Erben.) Im Parochialamt zu Hannover wurden die hiesigen Erben der dort in der Fürstengalerie aufgestellten Fürstlichen gestohlen. Ihr Wert beträgt etwa 800 Mark. Der Täter konnte bisher nicht ermittelt werden.

* (Eine Diebstahlsfahre.) In der wieder eine Anzahl Offiziere verhaftet sind, hiesige zuerst in Hannover. Mehrere Offiziere, die nach Hannover abkommandiert waren, sind bereits zu ihren Regimentern zurückgekehrt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. Juni. Der „berühmte“ Pöplaus-Prozess wurde heute endlich zu Ende geführt. Der Angeklagte, der frühere Beamte im Auswärtigen Amt Pöplau, wurde zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten verurteilt. (S. Gerichtsberb.)

Hamburg, 5. Juni. Der „L.A.“ meldet: In einer Versammlung, in der Hamburger, Bremer und Berliner Firmen vertreten waren, wurden in Anwesenheit des Gouverneurs Seitz 40000 M. für den Bahnbau in Kamerun genehmigt.

Kiel, 5. Juni. Das „B. Z.“ meldet: Der Dreimastketchon „Kant“ aus Landekrona treibend, aufgefunden. Das Schiff ist völlig zum Wrack gesunken, die Besatzung verschwunden. Der Verbleib ist unbekannt.

M. Gladbach, 5. Juni. Das „B. Z.“ meldet: Aus Rheyt werden gleichzeitig über 70 Typhusfälle gemeldet. Vielfach werden die Erkrankungen verheerend. Die Seuche tritt auch in den Häusern ohne Wasserleitung auf.

London, 5. Juni. Das dänische Königs-paar trifft am Sonnabend hier ein; der Aufenthalt ist auf 5 Tage bemessen. Das Festprogramm umfasst eine Truppenchau, Galaoper sowie Diners beim König und beim Prinzen von Wales. Von England begibt sich das dänische Königs-paar an Bord der englischen Königs-jacht „Victoria and Albert“ nach Gherbourg, wo am Freitag der Empfang durch den hiesigen Konsul erfolgt wird.

Paris, 5. Juni. Ministerpräsident Clemenceau mußte gestern die Kammer wegen heftiger Kämpfe verlassen und nach Hause fahren. Der Arzt verordnete mehrstündige Ruhe.

Wetzlar, 5. Juni. Nach der Bombenerplosion in der Konstantinstraße wurde der Hausbesitzer Altmann-Waber verhaftet, der preussischer Staatsangehöriger ist. Er wurde von den Soldaten durch Gemeindefeldhöfe mißhandelt und die ganze Nacht gefangen gehalten. Ein Arzt untersuchte Waber und konstatierte zahlreiche Wunden.

M. nahm zur Stellung von Entschädigungsansprüchen die Hilfe des deutschen Konsuls in Warschau in Anspruch.

Riga, 5. Juni. Das Kriegsgericht verurteilte wegen Teilnahme an der auch in der Reichs-lama besprochenen Meuterei und Befehigung der Wache im Riger Zentralgefängnis acht politische Gefangene zum Tode durch den Strang und vier zu unbefristeter Zwangsarbeit.

Waren und Produktendörse.

Berlin, 4. Juni. Weizen, 1000 kg Juli 209,00, Sept. 198,75, Mt. Roggen 1000 kg Juli 210,00, Sept. 188,75, Mt. Hafer 1000 kg Juli 199,50, Sept. 168,00, Mt. Weizen 1000 kg Juli 145,00, Mt. Weizen 100 kg Okt. 68,40, Des. 68,40 Mt.

Nordamerika war nicht feiler und die sonstigen Auswärtigen Verträge gaben keine Anregung. Man war daher bei anlässlich nicht gekümmert, namentlich für Weizen und Roggen. Politische Bedenken hielten jedoch Weizen bald wieder und ebenfalls auch den Weizenpreis. Mühl anlässlich unbeachtet gehalten, bester je jedoch später wieder ein wenig.

Wetzlar, 4. Juni. Per 1000 kg Weizen inländ. 210 bis 215 bez. u. B., ausländ. 212-220 bez. u. B. Weizen hiesiger 206 bis 209, Bolener und Braunschiger 208-210, ausländ. 216 B. Mühl. Gerste, Braungerte —, feine über Weizen, ausländ. —, Weizen und Futterweizen 168-177, Hafer inländ. 201-209, ausländ. —, Hafer, Weizen amerika. 151-155, runder 152-156, Einuauzeilen 158-170, Weizen zu den per 100 kg netto u. B. 115,1, vobes, per 100 kg netto u. B. 73,50 nom., Hafer. Weizen mehl 00 30,50, Roggen mehl 01 30,00.

Durchschnitts-Marktpreise in Merseburg vom Monat Mai 1907.

(pro 100 Kgr.)	gut	gering	(pro 100 Kgr.)	gut	gering
Weizen	21,17	18,90	Hafer	5,28	—
Roggen	20,09	18,19	(pro 1 Kgr.)	—	—
Gerste	16,94	14,89	Rindfleisch (Kant)	1,70	—
Hafer	20,22	18,77	do. (Kant)	1,55	—
Erbsen, gelbe	21,00	—	Schweinefleisch	1,42	—
Bohnen	26,00	—	Kalbsteisch	1,70	—
Linien	75,00	—	Hammelfleisch	1,70	—
Erbsen	7,06	—	Speck (geräuch.)	1,70	—
Chilifisch	4,75	—	Butter	2,51	—
Kremmitzsch	2,66	—	Ger pro Schod	3,64	—

Marktpreis der Getreide in der Woche vom 27. 5. bis 1. 6. 1907 pro 1000 M. bis 10,00 M.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familiennachrichten.

Dank.
Für die so liberale zahlreichste Beweise der Liebe und Teilnahme beim Tode und Begräbnis unserer so liebgeliebten, unergänzlichen Entschlafenen,
Frau Ida Gurtzsch
geb. Betsche

fähigen mir uns gerühmten, allen lieben Verwandten, Freunden, Nachbarn und Bekannten von Nah und Fern hierdurch unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Dies alles hat unsen Herzen wohlgetan. Ihr aber, liebe Freunde und Hinter, ruhen wir ein „Ruhe sanft“ in die Engigkeit nach.
Schleibsch, den 4. Juni 1907.
Betteträuernden Hinterbliebenen.

Berufs- und Betriebs-Zählung.

Nach Grund des Reichsgesetzes vom 25. März 1907 findet am 12. Juni d. J. eine Berufs- und Betriebszählung größeren Umfangs statt, die der Zweck hat, der Verwaltung und der Wissenchaft neue und zuverlässige Nachrichten über die Zusammenlegung der Bevölkerung des Deutschen Reiches nach dem Beruf, sowie über die Zahl und Größe der land- und forstwirtschaftlichen gewerblichen Betriebe zu verschaffen.

Die Zählung erfolgt unter Leitung einer Zählungskommission durch freiwillige Zähler, die sich dieser gemüthlichen Aufgabe ehrenamtlich unterziehen und bei Aufnahme der Zählung die Eigenschaft eines öffentlichen Beamten besitzen.

Die Statistik, die aus der Zählung gewonnen werden soll, kann nur dann von vollem Nutzen sein, wenn die zur Vorklärung gelangenden Fragebogen richtig und vollständig ausgefüllt werden. Da alle Haushaltungen vorräubig und Betriebsinhaber richten mir deshalb das dringende Ersuchen, auf eine sorgfältige Ausfüllung ganz besonderen Wert zu legen, insbesondere vor der Ausfüllung sich mit den auf den Fragebogen befindlichen Erläuterungen genau vertraut zu machen, bei etwaigen Zweifeln den Rat des Zählers ihres Bezirks einzufordern, nach dessen Anweisung zu handeln und diesem auch sonst durch williges Entgegenkommen die Erfüllung seiner Aufgabe zu erleichtern.

Die Herren Zähler werden vom 8. d. M. ab mit der Verteilung der Zählpapiere und von dem ihnen vorzunehmenden Ermittlungen be- ginnen. Die Ausfüllung erfolgt nach dem

Stande vom 12. Juni 1907 und muß an diesem Tage bis spätestens 12 Uhr mittags be- wehrt sein. Von diesem Zeitpunkt ab bis zum 15. Juni 1907 wird die Wiedereinsammlung der Papiere durch die Herren Zähler erfolgen. Verteilung, den 4. Juni 1907.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dienstag den 18. Juni, nachmittags 4 Uhr, soll im Gasthose des Herrn Bengig, Wengels- dorf, das
hiesige alte Pfarrgrundstück
mit den darauf liegenden Gebäuden öffentlich meistbietend versteigert werden.
Die Bedingungen liegen in der Pfarre zur Einsicht aus.
Wengelsdorf b. Corbetta, den 4. Juni 1907.
Der Gemeindevorstand

Gras-Verpachtung.

Freitag den 7. Juni d. J., Mittags 12 Uhr, soll in der Gemeinde Tragarth an 6 Morgen Weide öffentlich verpachtet werden. Bedingungen vor Termin.
Tragarth, den 5. Juni 1907.
Der Gemeindevorsteher: Koedel.

Herrschastliche Wohnung

sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Zu erfragen bei
C. Brendel, Gottfardstraße

Stube, 3 Kammern, Küche, passend für ältere einzelne Leute, zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Preis 120 M. Zu erfragen bei
St. Ritterstraße 17 I.

Stube, Kammer, Küche und Zubehör zum 1. Juli bezugsfertig. Preis 120 M. Zu erfragen bei
Landstraße 17

Wohnungen
in Breite von 300 bis 460 M. sofort zu ver- mieten und 1. Juli zu beziehen
Globstaunerstraße 20, Neubau

Familien-Wohnungen zu 96, 78 u. 70 M. zu vermieten
Canalstraße 13

Kleine Wohnung möglichst an Lindend. Straße sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen
Globstaunerstraße 1.

Junges Ehepaar sucht per 1. Juli Wohnung im Preise von 50-60 Talern. Offerten unter **F 18** an die Exped. d. Bl. erbeten

Wohnungsgesuch.
1 Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör von einzelnen Leuten per 1. O. J. zu mieten gel. Off. u. **H L** i. d. Exped. d. Bl. abzugeben.

Anständige Leute mit 2 größeren Kindern und ein jung 1. Oktober Wohnung im Preise von 38 bis 42 Talern. Off. u. **A H** in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag: 200 24 1907. C. W. Leipzig.

Anständige Schlafstelle

Neumarkt 58 I.
Neuerbaute geräumiger **Biederfall** mit darüber gel. Stube und Kammer, euent. als Aufbehaltungskammer oder Schlafst. zu ver- mieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

2 Bettenstellen mit Matratze

unzugänglich zu verkaufen
Döberstraße 5 I.

Ein Kinderwagen
steht billig zum Verkauf. **Preussenstr. 14.**

1/2 jährl. tüchtiger Zugheber
zu verkaufen. Zu erfragen bei
Frau Uebe, Hildestraße 1a.

Gluten mit Küden
(Italiener) hat abzugeben.
Annenstr. 4, 2 Tür rechts.

Ein Kuh mit Kalb
verkauft
Trebnitz Nr. 21.

Großer Esel
zu verkaufen
Leipzigstraße 75.

1 Esel,
1 Jahr alt, mit oder ohne Geschirre zu ver- kaufen
Gutenbergsstraße 10 I.

Ein gutes Arbeitspferd
wegen Nachschuß zu verkaufen.
Müller, Galtwitz, Braunsdorf.

Eine Schubkarre
wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis- angabe unter „Schubkarre“ an die Exped. d. Blattes erbeten

Naethers
Sinder- u. Sportwagen
in den modernsten Fabrik und Saison sind und bleiben die besten. Zu haben im

Kinderwagen-Depot von
Emil Pursdie,
Neumarkt.

Beständiges Sie mein großes Lager und Sie werden erlaunt sein.
Mitglied des Merseburger Rabatt-Sparvereins.

Schlachte 4 Schweine
und verlose von Freitag nachmittags 4 Uhr an
frische Würst, a Pfd. 65 Pf.,
von Sonnabend früh 6 Uhr an
Fleisch, Schmeer und fettes Fleisch
a Pfd. 60 Pf.
Frau Richter, Tobamistraße 6.

Neue Matjes Heringe

a St. 9 Pf.
Neue
Sommer-Malta-Kartoffeln
a Pfd. 15 Pf.
empfehlen
Bernh. Fritsch Adig.

Patent-Teer,

besten und billigsten Teeröl für Koppdächer, Mauerwerk und Eisenkonstruktion. Kalt aufzutragen, nicht mit Sand zu bewahren, selbst bei größter Hitze nicht abzufallen.
Teegeräte leihweise.
Eduard Klaus.

Billige Tapeten

neueste Muster bei
Richard Kupper, Markt 10,
Central-Drogere.

Kies- und Sand-Ausbeutung

Wirgergarten, Neues Schützenhaus.
Empfehlen Kies und Sand von der Hand sowie geteigt in jeder gewöhnlichen Maßnahme zu Zugsarbeiten.
Mit Lagerplatz leichtes An- und Abfahr.
Otto u. Richard Hirschfeld,
Baugeschäft, Brühl 6 a.

Fahrräder 41 Mk.

O. G. schon für
Besondere 56, 68, 85, 100 Mk.
Laufdecken 2,50, 3,75, 5 Mk.
Schläuche 2,30, 2,75, 3,50.
Nähmasch. 27, 36, 44 Mk.
Motorrad, Motorwag. billig.
Liste u. Musterbogen gratis.
Scholz, Fahrradw. Steinau
a. Oder Nr. 52

Schlachte 4 Schweine

und verlose von Freitag nachmittags 4 Uhr an
frische Würst, a Pfd. 65 Pf.,
von Sonnabend früh 6 Uhr an
Fleisch, Schmeer und fettes Fleisch
a Pfd. 60 Pf.
Frau Richter, Tobamistraße 6.

Fahrräder 41 Mk.
O. G. schon für
Besondere 56, 68, 85, 100 Mk.
Laufdecken 2,50, 3,75, 5 Mk.
Schläuche 2,30, 2,75, 3,50.
Nähmasch. 27, 36, 44 Mk.
Motorrad, Motorwag. billig.
Liste u. Musterbogen gratis.
Scholz, Fahrradw. Steinau
a. Oder Nr. 52

Schlachte 4 Schweine
und verlose von Freitag nachmittags 4 Uhr an
frische Würst, a Pfd. 65 Pf.,
von Sonnabend früh 6 Uhr an
Fleisch, Schmeer und fettes Fleisch
a Pfd. 60 Pf.
Frau Richter, Tobamistraße 6.

Schlachte 4 Schweine
und verlose von Freitag nachmittags 4 Uhr an
frische Würst, a Pfd. 65 Pf.,
von Sonnabend früh 6 Uhr an
Fleisch, Schmeer und fettes Fleisch
a Pfd. 60 Pf.
Frau Richter, Tobamistraße 6.

Schlachte 4 Schweine
und verlose von Freitag nachmittags 4 Uhr an
frische Würst, a Pfd. 65 Pf.,
von Sonnabend früh 6 Uhr an
Fleisch, Schmeer und fettes Fleisch
a Pfd. 60 Pf.
Frau Richter, Tobamistraße 6.

Schlachte 4 Schweine
und verlose von Freitag nachmittags 4 Uhr an
frische Würst, a Pfd. 65 Pf.,
von Sonnabend früh 6 Uhr an
Fleisch, Schmeer und fettes Fleisch
a Pfd. 60 Pf.
Frau Richter, Tobamistraße 6.

Schlachte 4 Schweine
und verlose von Freitag nachmittags 4 Uhr an
frische Würst, a Pfd. 65 Pf.,
von Sonnabend früh 6 Uhr an
Fleisch, Schmeer und fettes Fleisch
a Pfd. 60 Pf.
Frau Richter, Tobamistraße 6.

Schlachte 4 Schweine
und verlose von Freitag nachmittags 4 Uhr an
frische Würst, a Pfd. 65 Pf.,
von Sonnabend früh 6 Uhr an
Fleisch, Schmeer und fettes Fleisch
a Pfd. 60 Pf.
Frau Richter, Tobamistraße 6.

Correspondent.

Bezugspreis: Vierteljährlich: Bei Abnahme von den Postämtern 1 Mk., monatlich 25 Pf.; durch die Ausleger und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Postboten ins Haus 1,60 Mk. Einzelnummer 5 Pf.
Erhältlich wöchentlich 6 mal dreimittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Festtagen; in den Ausgabezeiten am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14tägiger Modelbeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis: für die einsp. Zeile oder deren Raum 1. Stadt u. Kreis Merseburg 10 Pf., außerhalb 15 Pf. Kleinanzeigen 25 Pf. (Bekanntmachungen 50 Pf.). Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle (siehe hierzu den Anzeigenkatalog) entgegengenommen.
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. Für unerlangte Einlieferungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 130.

Donnerstag den 6. Juni 1907.

33. Jahrg.

Die Schulze-Deitsch'schen Genossenschaften

haben fortgesetzt gegen das von agrarischer Seite und den Konkurrenzvereinen gegenseitig genährte Vorurteil anzukämpfen, daß sie „Politik treiben“. Derselbe Vorwurf, der den Genossenschaften zuerst in einer Schrift des Geh. Rats Buggenbrecht gemacht worden ist, ist auch in diesem Jahre wiederum im Abgeordnetenhaus von dem konservativen Abgeordneten Hammer übernommen worden. Um einer etwa wieder um sich greifenden Regenbildung wirksam entgegenzutreten, war aus der Mitte der Genossenschaften die Anregung gegeben worden, diese Frage auf der nächsten Tagung eines größeren Genossenschaftsverbandes einmal gründlich von einem Mitgliede behandeln zu lassen, das dem aktiven politischen Leben durchaus fern steht. Das ist jetzt geschehen auf der Ende vorigen Monats in Stolberg abgehaltenen Verbandstagung der pommerschen Vorshufvereine, der auch der Verbandsanwalt Abg. Dr. Gräger beiwohnte. Verbandsdirektor Kurz referierte dort über das Thema: „Treiben wir Politik?“ und führte dabei u. a. aus: „Seit ungefähr 30 Jahren treibe ich im Genossenschaftswesen und noch nie ist es in irgend einem Verbandsrat noch in irgend einer unserer Genossenschaften vorgekommen, weder bei der Zusammenkunft noch bei der Kreditbewährung, noch bei der Wahl in den Vorstand oder Aufsichtsrat, daß jemand gefragt wäre, welche politische Meinung er hat. In dieser ganzen Zeit ist auch kein einziger Fall bekannt geworden, wo von einem Vorstands- oder Aufsichtsratsmitgliede seine Stellung mißbraucht worden sei, um ein Mitglied der Genossenschaft nach irgend einer Richtung politisch zu beeinflussen. Ich glaube mit ruhigem Gewissen dies von allen dem Verbands angehörenden Genossenschaften berichten zu können.“

Der Verbandsanwalt Dr. Gräger ergänzte diese Ausführungen noch durch folgende interessante Einzelheiten: „Wir fragen niemand nach seinen politischen Ansichten. Wenn man weiß, daß einer der Verbandsdirektoren Führer der Zentrumspartei, ein anderer ein Führer der nationalliberalen Partei ist, dann braucht man überhaupt nicht erst nach ihrer Parteigehörigkeit zu fragen. Glaubt Herr Hammer wirklich, jene Männer würden mit uns zusammen arbeiten, wenn von der Leitung des Verbandes oder von irgend einer Stelle der Versuch gemacht würde, Politik zu treiben, eine ungläubliche Zumutung. Glauben Sie, daß ein preussischer

bingewiesen, die zwischen Regierung und Duma und zwischen den verschiedenen Parteien in der Duma selbst hin- und hergeschwankten. Die Worte des Redners riefen Beifall auf der Rechten und große Aufregung bei den Polen hervor. Der Präsident des Polenklubs Dmowski verwarf sich gegen die Äußerungen Oserasimow und sagte, die Polen wünschten gleiche Freiheit für alle Nationalitäten in Rußland, die bisher durch die Willkürherrschaft unterdrückt worden seien.

Nach Erledigung dieser interessanten politischen Episode befragte das Haus den Antrag des Ministers des Innern auf Nichtzulassung derjenigen Personen zum Heere, die unter polizeilicher Aufsicht stehen, oder seitens der Verwaltung Vorbeugungsmaßnahmen unterstellt sind. Die mit der Prüfung der Vorlage beauftragte Kommission sprach sich gegen die Annahme aus, da sie sich nicht in Heeresangelegenheiten auf den Standpunkt des Ermessens der Polizei stellen könne. Der Gehilfe des Ministers des Innern betonte die Notwendigkeit von Präventivmaßnahmen gegen die Revolutionäre, die in das Heer einzudringen sich bemühten. Mehrere Redner legten die Unzulänglichkeit und die Ungerechtigkeit von Maßnahmen nach Art der vom Minister des Innern eingebrachten Gesetzentwürfe dar. Die Duma verwarf hierauf den ministeriellen Entwurf mit großer Mehrheit. Schluß der Sitzung um 6 Uhr.

Am Sonntag wurde in Kobz gegen drei Polizisten und militärische Begleitmannschaften ein Mordanschlag ausgeführt. Dabei wurde ein Polizist tödlich, ein Polizeigezant und ein Soldat leicht verwundet.

Die sibirischen Bergwerksindustriellen beschloßen, ihre Angestellten und Arbeiter und deren Familien durch gegenseitige Versicherung aller Unternehmungen für den Fall terroristischer Akte gegen diese sicherzustellen. Vorläufig haben sie für diesen Zweck eine größere Summe angewiesen.

Die Bauernunruhen beginnen wieder. Aus Smolensk wird uns berichtet: Am Montag zogen etwa 1000 Bauern in die Kreisstadt Sischewka und forderten die Herausgabe der für die Abhebung des Hofzinses in der Provinz angewiesenen Gelder. Auf Zureden der Behörden, die die Unmöglichkeit einer Herausgabe ohne Ermächtigung von Seiten der höheren Behörden auszusprechen, kehrten sich die Bauern anfänglich, griffen aber später den Distriktschef und den Steuererheber an und verurteilten durch Steinwürfe den Distriktschef, den Polizeikommissar und den Untersuchungsrichter. Schußwunde machten gegen die Anführer von der Schußwaffe Gebrauch. Zwei Bauern wurden getötet und mehrere verwundet.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der österreichische Reichsrat ist auf den 17. Juni einberufen. — Der Bloß der Deutschen im österreichischen Reichsrat. Die deutsche Volkspartei, die deutsche Fortschrittspartei, die deutsche agrarische Vereinigung und die deutsch-italische Partei traten am Dienstag im Abgeordnetenhaus zu einer gemeinsamen Beratung zusammen, welche der Frage der Schaffung einer einheitlichen deutschen Partei galt, und wobei auch die Angelegenheit des Anschlusses der in Wien gewählten freisinnigen deutschen Abgeordneten den Gegenstand der Erörterung bildete. Die Versammlung, an der 62 Abgeordnete, unter ihnen Minister von Deschamps, sich beteiligten, nahm, nachdem mehrere Abgeordnete für die Schaffung einer einheitlichen deutschen Partei eingetreten waren, während Besäthe, Wolf und Pacher für die Aufrechterhaltung der einzelnen Parteibünde mit einem gemeinsamen Exekutivorgan sich aussprachen, einstimmig den Antrag Bergelt an, einen Organisationsausschuß von acht Mitgliedern damit zu betrauen, einen Modus für den Zusammenschluß ausfindig zu machen. Dieses Komitee, das aus den Abgg. Glatz, Seydewitz, Groß, Junke,

Besäthe, Weizner, Pacher und Wolf besteht, dürfte am 13. Juni neuerlich zu einer Sitzung zusammenzutreten.

Italien. Infolge einer vor längerer Zeit in der Kammer eingebrachten Interpellation des Deputierten Pera über Oesegwidrigkeit in der Justizpflege in Catanzaro hatte der Justizminister eine Untersuchung angeordnet, die jetzt zur Verhaftung von acht Mitgliedern des dortigen Appellhofes und zur diskontinuierlichen Verurteilung von 20 anderen Beamten geführt hat.

Schweiz. Dienstag früh zwischen 2 und 3 Uhr drangen 5 unbekannte Personen, vermutlich Russen, in die Vorhalle der kantonalen Polizeikaserne zu Zürich wohl in der Absicht ein, den dort befindlichen ausgewiesenen Kitzackitz zu befreien. Sie feuerten mehrere Revolvergeschosse auf den Wächterposten ab, ohne zu treffen. Der Wächterposten alarmierte seine Kameraden, die sofort die Verfolgung aufnahmen; es gelang ihnen aber nicht, die Täter festzunehmen.

Frankreich. Der Streik der französischen Seeleute, an dem sich nicht bloß Matrosen, sondern auch Kapitane und Schiffsoffiziere beteiligten, richtet sich nicht gegen die Reden, sondern gegen die Regierung. Ueber die Ursachen des Streiks, der von unabwehrbaren Schäden für Frankreichs gesamte Volkswirtschaft begleitet ist, wird dem „Hannov. Cour.“ aus Paris geschrieben: Die fernmännliche Bevölkerung Frankreichs untersteht nach dem System der Inscription maritime (Gesetze von 1795 und 1857) einer besonderen Aufsicht des Marine-Ministers. Der Staat kontrolliert auch die Invalidentafeln, die schon von Colbert angelegt ist. Die Seeleute werden den Regierungen Frankreichs seit Ludwigs XV. vor, daß sie bei ihren ewigen Geldverlegenheiten aus dieser Kasse Hunderte von Millionen entnommen haben, ein Kapital, das mit Zinseszinsen seit 1740 etwa auf 3 Milliarden angewachsen wäre. Natürlich bestreitet die Regierung die Richtigkeit dieser etwas fiktiven Berechnung. Man ist aber einverstanden damit, die Pensionen, die jetzt nur 204 Franken für Matrosen und 780 Franken für Kapitane betragen, zu erhöhen, und zwar noch dem erst jüngst am 23. Mai vorgelegten Gesetzentwurf auf 3600 Franken bzw. 1000 Franken. Das stellt die Seeleute aber nicht zufrieden; sie fordern nach der früheren Vorlage des Deputierten Siegfried 600 bis 1800 Franken Pension, und auf den Einwand, dem Staat fehle es an Mitteln zu einer solchen Bewilligung, erwidern sie: „Gibt uns das Geld wieder, daß Ihr aus unserer Kasse genommen habt!“ Der Ausstand ist schon auf dem letzten Nationalkongress beschlossen und jetzt auf Weisung des Ausschusses zur Auslösung gekommen.

Am Montag haben nun Abordnungen der streikenden Seeleute in Paris ihr Heil beim Marine-Minister und der Marinekommission der Kammer versucht. Die Abordnungen des Ministers Thomson scheinen bei dem Verteidigungskomitee gewirkt zu haben, denn, wie aus Paris telegraphisch wird, hat das Verteidigungskomitee der Seeleute den Marine-Minister Thomson mitgeteilt, es habe nach allen Häfen telegraphiert, um die Ausständigen zur Wiederaufnahme der Arbeit aufzufordern. Aber nun wollen die Streikenden nicht Oeder parieren. So wird aus Havre von Dienstag gemeldet: Die eingeschriebenen Seeleute weigern sich, der Aufforderung ihres Komitees, die Arbeit wieder aufzunehmen, nachzukommen. Sie erklären, daß sie im Ausstand verharren würden, bis ihre Forderungen sämtlich erfüllt sind. Auch folgende Meldung aus Marseille läßt keine halbige Vermeidung des Streiks erkennen. Die Compagnie Generale Transatlantique hat ihre in den Ausstand getretenen Schiffsoffiziere verhängt, daß sie dieselben als aus ihren Rufen gestrichen ansehe, weil sie die Schiffe verlassen und dadurch den Arbeitskontrakt gebrochen haben. Infolge dieser Entscheidung gab der Ausschuss der eingeschriebenen Seeleute den in Paris weilenden Delegierten den Auftrag, die Verhandlungen abzubrechen. — In der Sitzung des französischen Ministerrats am

